

lung aus einer Bestie in ein zahmes Haustier blauäugiger Sanfttheit mit möglichst großen Hörnern.

Basler Nachrichten, April 1919: Man pfiff, schrie, warf kleine Geldstücke, Orangenschalen und Schimpfworte auf die Bühne und stampfte mit Füßen und Stühlen. Man muß trotz allem die Ruhe des Redners bewundern, der inmitten dieses Hagels und Lärms unbeweglich sitzen blieb, ja sogar zweimal versuchte, sich Gehör zu verschaffen, bis er schließlich mit einer nicht mißzuverstehenden verächtlichen Geste abzog, der er die Krone an Unverschämtheit aufsetzte, als er später, anstatt die im Programm angeführten „eigenen Gedichte“ zu lesen (auf die man allerdings gern verzichtete), eine schwarze Kleiderpuppe auf die Bühne trug, ihr ein Rosenbukett zu riechen gab und es ihr dann vor die Holzfüße legte. Daß nach dieser unglaublichen Verhöhnung des Publikums es nicht zu Tätlichkeiten kam, ist wohl nur der allgemeinen Verblüffung zuzuschreiben ... ein Skandal, von dem alte Züricher behaupten, sich nicht erinnern zu können, jemals einen ähnlichen erlebt zu haben.

Otto Flake in der „Vossischen Zeitung“ vom 17. 7. 1919: Dada ist etwas mehr als der Import des Kuhschwanzes in die Literatur, es ist eine Art Philosophie und eine Art geistiger Bewegung. Dada ist daselbe wie einst die berühmte und wenig verstandene romantische Ironie — eine Aufhebung. Aufgehoben wird der Ernst, nicht nur des Lebens, sondern auch jeder auf dem Gebiet der Weltanschauung, der Literatur und Kunst gefundenen Idee ... es ist der Zustand des durchgeführten Relativismus und des souveränen Skeptizismus.

Alfred Kerr im „Roten Tag“: Ulk mit Weltanschauung.

Glaser im „Berliner Börsenkurier“ vom 1. 5. 1919: Aber auch in diesem kindischen Spiel wohnt ein tieferer Ernst. Nach der Ausstellung der Dadaisten sollte die Welt vorsichtiger geworden sein. Man kann hier lernen, daß man auch wagen darf, wieder zu lachen, wo man sich bisher oft durch die feierlichen Mienen der Esoteriker schrecken ließ und die großen Worte, die so billig geworden sind, daß sich jeder rechtschaffene Mensch schämen muß, sie noch zu gebrauchen, sollten wieder seltener gebraucht werden.

Franz Schulz im „Prager Tagblatt“ vom 7. 6. 1919: Das Publikum drängt sich an die Bühne. Die Dadaisten hetzen. Sie schreien: „Koch mit Gas! Wasche mit Luhs! Bade zu Hause! Nieder mit dem Mehrheitsdada!“ Plötzlich: Huelisenbeck ist mit der Kasse durchgegangen! Chaos.

Christian Science Monitor, Boston: Another new literature it appears has arisen in Switzerland proud of the rather surprising name of Dadalism, and although a correspondent writes to a European paper, „Unfortunately we haven't been able to find out what Dadalism means“, he gathers an impression that it stands for